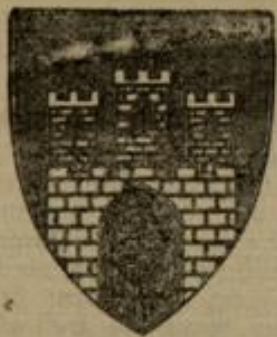


Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 1.20, vierteljährlich 3.60, halbjährlich 6.00, jährlich 11.00, durch die Post vierteljährlich 1.77, halbjährlich 3.50, jährlich 6.00.

Redaktion: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, S. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmondzelle 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher.

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 62

Montag, den 15. März 1915.

54. Jahrgang.

Zeichnet die zweite Kriegsanleihe!

Die Zeichnungsfrist endet am Freitag, 19. März, mittags 1 Uhr.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 13. März. (W. T. B. Amtlich.)

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Südlich von Wern wurden vereinzelte Angriffe der Engländer müßlos abgewiesen.

Nach der Wiedereinnahme des Dorfes Neuve Chapelle wurde ein Angriff stieß nach anfänglichem Erfolg auf eine starke englische Überlegenheit und wurde deshalb durchgeföhrt. Die Engländer entwickelten in dieser Gegend eine rege Tätigkeit mit Fliegern, von denen vor allem einer, gestern zwei heruntergeschossen wurden.

In der Champagne flackerte an einzelnen Stellen der Kampf wieder auf. Alle französischen Teilangriffe wurden mit starken Verlusten für den Feind abgeschlagen. Gefangene blieben dabei in unseren Händen.

Nebel und Schnee behinderten in den Vogesen die Gehtätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Russen wichen aus der Gegend Augustow und zogen sich bis hinter den Bzoz und unter die Geschütze am Stodno zurück. Am Orzyc nordöstlich von Praszyn wurde ein russischer Angriff abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 14. März. (W. T. B. Amtlich.)

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Einige feindliche Schiffe feuerten gestern nachmittags in der Gegend nördlich von La Panne erneut wirkungslos auf unsere Stellungen.

Bei Neuve Chapelle, ganz abgesehen von einem vereinzelten englischen Angriff, der abgeschlagen wurde, fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Träumende Menschen.

Roman von Dora Dunder.

(56. Fortsetzung.)

„Es ist eigentlich eine unverantwortliche Güte, gnädige Frau, die Sie an dem jungen Offizier üben.“ Loewengard, sich tief vor Helene verneigend. „Aber wer den Namen des jungen Menschen gesehen, mußte sich wohl über ihn zu seinem Fürsprecher machen. Am Ende aller Tage ist es ja auch kein Vergnügen, einen Verwandten, den man den gleichen Namen trägt, mit Schimpf und Schande aus der Armee gestochen zu sehen.“ fügte er mit zynischem Lächeln hinzu.

Helene machte eine stumm abwehrende Bewegung. Sie wollte Loewengard um keinen Preis merken lassen, wie nahe Edgars schwere Verfehlung ihr schon um Cornelies ging.

Loewengard sah unauffällig auf die Uhr. Da den Gedanken dieses albernen Morbe zufolge das Partior um fünf geschlossen wurde, hatte er sein Automobil dreiviertel sechs auf die Landstraße, unmittelbar vor dem Torwärterhaus bestellt. Bis um acht mußte er an den Kölner Zug bringen. Es wurde Zeit, sich zu verabschieden — auf Nimmerwiedersehen.

Als Cornelia mit brennenden Wangen und verweinten Augen zurückkam, Edgars letzten heißen Kuß auf den Lippen, stand Morbe in der Tür seiner guten Stube.

„Weshalb weinen Sie denn, Fräulein Kellie?“ sagte er. „Keine Invalide mürrisch. Tränen verdient er nicht. Sie um der gnädigen Frau willen, und was er ihr antwortet, dürfen Sie nicht mehr zu ihm halten.“

Cornelia ging rasch auf den Altar zu und packte ihn bei der Hand.

„Was reden Sie da, Morbe! Herr Leutnant von Versch, mein Bräutigam, wir haben uns eben verlobt, und der arme Mann unter der Sonne.“

Der Kleine zuckte die schiefen Schultern.

„Wenn Sie das brav nennen, wenn einer einer Frau, die nur Gutes getan, hundertfünfzigtausend Mark für ihren Mann abnimmt — und noch dazu durch einen

In der Champagne wiederholten die Franzosen südlich von Souain und nördlich Le Mesnil auch gestern ihre Teilangriffe. Unter schweren Verlusten für den Feind brachen sämtliche Angriffe unter dem Feuer unserer Truppen zusammen.

In den Vogesen sind die Kämpfe nach Eintreten besserer Witterung wieder aufgenommen.

Die Franzosen verwenden jetzt auch in den Argonnen die neue Art von Handgranaten, von deren Detonation die Luft verpestet werden soll. Auch französische Explosivgeschosse, die bei dem Aufschlag Flammen erzeugen, wurden in den gestrigen Kämpfen erneut festgestellt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage im Osten ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Was man auch begraben
kämpft, daß ihr nicht zerbrecht
Im Frieden sollt ihr haben
Der Trauer heilig Recht

Ehren-Kreuz Tafel.

Es starben den Heldentod fürs Vaterland:

Pionier August Reuter aus Wolfenhausen.
Landsturmann Herm. Klapper aus Falkenbach.
Reservist Albert Kaufmann aus Falkenbach.
Musketier Wilhelm Weil aus Runkel.
Musketier Karl Walter aus Obertiefenbach.
Gefreiter Karl Müller aus Langheide.
Gefreiter Karl Eller aus Schupbach.
Musketier Friedrich Wern aus Philippshein.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Das Bombardement von Reims.

Amsterdam, 14. März. (T. U.) „Morning Post“ meldet unterm 6. März aus der Champagne: Reims ist verwüstet. Während des Bombardements der letzten 10

Tagen — und sich selber teige davon drückt — ja dann —

„Morbe!“

Cornelia stand in drohender Haltung vor dem Kleinen.

Es fehlte nicht viel, sie hätte ihn ins Gesicht geschlagen.

„Widerrufen Sie auf der Stelle, was Sie da über Herrn von Versch gesagt haben. Er war leichtsinnig, ja.

Verführt durch diesen Loewengard, hat er fünfzigtausend Mark im Spiel verloren. Aber die Sache ist geordnet und geht niemanden mehr etwas an. Niemanden, hören Sie! Er hat seine Schuld eingestanden, freiwillig scheidet er aus dem Regiment. Er ist unterwegs nach Amerika, mit seiner Hände Arbeit sein Brot zu verdienen. Das ist Edgar von Versch, mein Verlobter!“

Morbe stand sprachlos mit weit aufgerissenen Augen.

Das Zimmer drehte sich um ihn. Flammen schienen um ihn zu kreisen, nach ihm zu züngeln.

Und der — der da drüben — der seiner guten, gnädigen Frau in diesem Augenblick ein Vermögen abnahm, unter dem Vorwand, daß — daß —!

Der kleine Invalide stützte sich schwer auf den Tisch.

„Ein Lump — ein hundsgemeiner Lump, ein —“

Er schrie dem entsehten Mädchen mit freischender Stimme die Wahrheit zu. „Wir müssen die gnädige Frau verständigen, wenn es noch Zeit. — Wenn es zu spät ist, dem Dieb den Sack entreißen! Rasch, laufen Sie, Fräulein — vielleicht kommen Sie noch zurecht. Wenn nicht, half ich den Hund hier fest, bis er das Papier herausgegeben hat. Treffen Sie ihn nicht mehr, schicken Sie ihm Herrn Köhne nach. Aber er soll sich vorsetzen. Der Loewengard geht nicht ohne Revolver. Links rum, Fräulein, den großen Weg — den kleinen, den Sie kennen, kennt er nicht.“

Cornelia lief wie gepötscht. Sie wäre über die glattgestrohenen Stufen beinahe zu Fall gekommen. Aber sie raffte sich schnell wieder auf und rannte durch den dicken Schnee auf das Schloß zu. Zorn und Empörung kochten in ihr. Wenn sie dazu helfen könnte, Vergeltung zu üben an dem Verhafteten, der ihr den Geliebten verführt und dann schmähsch verurteilt hatte! Der in Edgars Namen Lena um ein Vermögen bestahl! Den sie gehaßt hatte von Kindheit an!

Tagen verloren über 100 Einwohner ihr Leben. Der einzige sichere Aufenthalt ist im Keller, die sämtlich vorgehängt sind. Da bilden die Einwohner kleine Gemeinschaften, Kinder werden unterrichtet und Geistliche halten Gottesdienste ab. In der Stadt steht keine einzige Apotheke oder Bäckerei still. Sie müssen alle für das Heer liefern.

Die Lage im Osten.

Die Kämpfe um Praszynsz.

Rotterdam, 13. März. (T. U.) Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Petersburg berichtet, das englische Publikum schon darauf vor, daß die Russen gezwungen sein dürften, Praszynsz zu räumen. Rund 250 000 Russen rückten gegen die Narewlinie vor. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Feind Praszynsz zurück erobern wird. Aber die vorübergehende Besetzung jener Stadt ist bedeutungslos, weil es unwahrscheinlich ist, daß die Deutschen sich dort behaupten werden. Die Stadt liegt auf einer niedrigen Anhöhe über einem kleinen Nebenflüßchen der Orzyc. Nächste Lomza ist sie der wichtigste Straßenknotenpunkt in der ganzen Grenzgegend. Überdies geht über Praszynsz der kürzeste Weg nach Warschau. Aber wenn die Deutschen auch Praszynsz besetzen dürften, glauben unterrichtete Kreise doch nicht, daß sie um Vieles weiter vorrücken können.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 14. März. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 13. März, mittags. In Russisch-Polen und in Westgalizien keine Veränderung; während des Tages Geschützkämpfe. Angriffe einzelner feindlicher Abteilungen wurden durchweg unter Verlusten abgewiesen. Die Kämpfe an der Straße Ciska-Baligrod in den Karpathen dauern an. Eine Höhe, um die seit Tagen gekämpft wurde, gelangte gestern in unseren Besitz. Im Sappenangriff sprengten eigene Truppen Teile der feindlichen Stellung, warfen im folgenden Nahkampf den Gegner zurück und nahmen über 1200 Mann mit mehreren Offizieren gefangen. Noch nachts wurden russische Angriffe auf dieser Höhe auf die Stellungen in dem angrenzenden Abschnitt unter schweren Verlusten des Feindes zurückgeschlagen. An der Gefechtsfront in Südostgalizien und im Raume bei Cernowiz herrscht im allgemeinen Ruhe.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Von der östlichen Gefechtsfront.

Wien, 13. März. (W. B. Nichtamtlich.) Der militärische Mitarbeiter des „Neuen Wiener Tageblattes“ bespricht die letzten Kampfphasen an der östlichen deutschen Gefechtsfront und kommt zu folgendem Schluß: Die

Mörbe stand gegen die Tür oberhalb der Stufen gelehnt.

Durchs Partior konnte Loewengard nicht mehr, das war verschlossen. So hatte seine Vorsicht sich doch gelohnt! Der Schlüssel zur kleinen Pforte nach der Landstraße mußte drin auf dem Tisch liegen. Das Fräulein würde ihn nicht etwa im Schloß haben stecken lassen! Selbst dann war er Loewengards sicher. So leicht sollte er nicht an ihm vorbeigehen, der Räuber, der Dieb! Morbe dachte nicht mehr daran, daß der Mann eine Waffe bei sich trug und er selber wehrlos war, nicht daran, daß der andere stark war und gesund, und ihn, den Krüppel, über den Haufen werfen konnte wie ein Kind.

Er hatte nur den einen Gedanken, seiner angebeteten Herrin zu dienen.

Er hielt die scharfen Augen auf den Weg gerichtet, auf dem Cornelia verschwunden war. So sah er die dunkle Gestalt nicht auf sich zukommen, die über den kleinen Weg geschlichen kam, bis das Geräusch eines knirschenden Astes ihn aufmerksam machte.

Rasch und lautlos wie eine Kage glitt er die Stufen hinunter und packte den großen Mann bei seinem schwarzen Mantel.

„Stillgestanden,“ fuhr er ihn an, „und her mit dem Sack oder —“

Loewengard hatte nur für einen Moment die Fassung verloren. Dann schüttelte er den Kleinen in stummer Wut ab wie ein lästiges Insekt und warf ihn rücklings zu Boden auf die gefrorenen Stufen, daß der Kopf des kleinen Invaliden hart aufschlug und im Augenblick den Schnee mit seinem rinnenden Blute färbte.

Im gleichen Augenblick hörte Loewengard rasend eilende Schritte hinter sich her. Ohne Besinnen zog er seinen Revolver, feuerte einen Schreckschuß ab und war im nächsten Augenblick durch das Gittertor verschwunden, das er offen, mit von innen stekendem Schlüssel, gefunden hatte. Ein Pfiff, und das Automobil setzte sich in Bewegung, querselbst, einer entfernten Bahnstation zu.

Rasch, der Loewengard auf den Fersen gewesen, hörte nur noch das knatternde Geräusch der Maschine, einen

Bestialen und der Rheinprovinz zur Bildung eines selbstständigen Fischereibezirkes 500 Meter über die Breite des Gewässers genügen sollen, sofern nicht schwerwiegende Fischereirechte entgegenstehen. In einer Resolution wurde die königliche Staatsregierung ersucht, die beim Inkrafttreten des Gesetzes bestehenden, auf Regal benutzenden Rechte des Staates auf Fischerei in den Wasserläufen zweiter und dritter Ordnung den Gemeinden gegen eine den Verhältnissen Rechnung tragende Entschädigung anzubieten.

— Darmstadt, 13. März. (W. B. Nichtamtlich.)
Der Großherzog hat der „Darmst. Ztg.“ zufolge am
11. d. Mts., dem Tage der Errichtung des Leib-Garde-
Infanterie-Regiments, nachstehenden Tagesbefehl erlassen:
Am heutigen Tage gedenke ich meines Leib-Garde-
Infanterie-Regiments, dessen glorreiche Leistungen in
den Schlachten und Gefechten des jetzigen Krieges mir
beweisen haben, daß meine Hefen den jahrhundertalten,
unwandelbaren Überlieferungen der Väter treu geblieben sind.
Ich habe das feste Vertrauen, daß das für das geliebte
Vaterland vergossene Blut einst in ehrenvollem Frieden
die Früchte tragen wird, und zum Ansporn für fernere
Tatthaten sende ich meinem Leib-Garde-Infanterie-
Regiment erneute Auszeichnungen für tapfere Krieger.
L. Ludwig.“

Dresden, 13. März. (W. T. B. Amtlich.)
Der König ging gestern vom Oberbefehlshaber der
Armee nachstehendes Telegramm zu: „An S. M. den
König von Sachsen, Dresden. Eurer Majestät melde
ich alleruntertänigst, daß in der „Winterschlacht in der
Champagne“ die königl. sächsischen Reserveinfanterie-
regimenter 101, 104, 107, Teile des Infanterie-Regi-
ments 177 und die Haubitzenabteilung des achten Reserve-
regiments mit großer Auszeichnung, unermüdlicher Ausdauer
und Todesverachtung gekämpft haben. Die Schlacht
wird ein Ruhmesblatt in der Geschichte dieser vortreff-
lichen Truppenteile. S. M. dem Kaiser habe ich die
Meldung erstattet.“

Wiedergabe. — Hierauf drachtete der König an den Generalobersten v. Einem, und kommandierenden General des 12. Reservekorps, General der Artillerie Kirchbach: „An den Generaloberst v. Einem, Armee-Kommando 3. Ich danke Eurer Excellenz vielmals für Ihr freundliches Telegramm, worin Sie sich so überaus anerkennend über die Leistungen meiner Reserve-Korps ausgesprochen haben. Unter den denkbar günstigsten Verhältnissen haben die Truppen wirklich bewundernswürdiges geleistet. Der schöne Erfolg erfüllt mich mit berechtigtem Stolz. Friedrich August.“ — „An den General der Artillerie v. Kirchbach, 12. Reservekorps. Generaloberst v. Einem hat mir heute gemeldet, daß die 1. Kavallerie-Infanterie-Regimenter 101, 104, 107, sowie die Fußbataillon sich glänzend in der „Winter-Kampagne“ der Champagne“ geschlagen haben. Freudiger als bei dieser heldenmütigen Truppen erfüllt mein Herz. Ihre Excellenz bitte ich, den gesamten Truppen-Kommando sowie allen sonst an dem riesigen Kampfe beteiligten Truppen Ihres Korps meinen wärmsten Dank und meine vollste Anerkennung auszusprechen. Ich hoffe, zu Ostern den Regimentern persönlich meine wärmste Anerkennung aussprechen zu können. Friedrich August.“

Musland.

Frankreich.

Paris, 13. März. (Str. Frstf.) Das französische Parlament hat gestern einen Gesetzentwurf angenommen, durch den der Kriegsminister ermächtigt wird, den Jahrgang 1916 vorzeitig einzuberufen, sobald er es nötig hält. In der Kammer mußte dagegen die Vorlage über die Aushebung des Jahrgangs zurückgestellt werden, weil nicht nur die sozialistische Fraktion, sondern auch die Kommission für öffentliches Wohlbefinden Bedenken gegen die überstürzte Durchführung einer solchen Maßregel geltend macht. Die Vorlage wurde infolgedessen wieder von der Tagesordnung

Russland.

Petersburg, 18. März. (W. B. Nichtamtlich.)
Der Ministerpräsident Graf Witte ist nach einer
Krankheit der Petersburger Telegraphen-Agentur im Alter
von 60 Jahren gestorben.

Totales.

Weilburg, 15 März

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen 6000 an Kriegsanleihe zu zeichnen.

Das Eiserne Kreuz wurde verliehen: Kriegswunden 1. Klasse aus Wehlar, beim Feldort. Nr. 23. — Füsilier Hans Gadebusch aus Braunau, beim Inf.-Regt. Nr. 40. — Gefreiter Eimer aus Wehlar, beim Inf.-Regt. Nr. 161. — Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt Leutnant Pamppe aus Wehlar, beim Feldflieger-Abt. 3 des 15. Armeekorps.

Postbriefe mit Wareninhalt (Päckchen) nach dem Ausland, die aus irgend einem Grunde dem Empfänger nicht zugestellt werden können, müssen an den Absender zurückgeschickt werden, wenn dieser nicht durch einen Brief an den Absender erklärt, daß er die Päckchen "Wenn unbestellbar, zur Verfügung des Absenders" oder "Wenn unanbringlich, zur Verfügung des Absenders" den Wunsch ausgedrückt hat, daß sie in die Hände der Kameraden des Adressaten zugute kommen sollen. Ist genug bebauert, ist die Absender, der Inhalt der Sendung nach der Rückkunft vielen Dank wert mehr hat, daß die Liebesgabe, die den Kameraden nicht erreicht hat, nicht wenigstens den Kameraden zuteil geworden ist. Man unterlasse es, solche nicht, derartige Päckchensendungen mit dem Absender zu versehen. Übrigens sind auch dem Absender mit solchen Vermerten im Handel zu haben; die Sendung ist umso bequemer, als sie auf der Post eingekleidet sind und daher vor dem Gebrauch geschützt zu werden brauchen.

○ Im Orts-Fernsprechnetz Frankfurt (Main) wird am 21. März eine neue Fernsprechvermittlungsanstalt mit der Bezeichnung „Römer“ eröffnet werden, die sämtliche Anschlüsse des bisherigen Amtes 1 enthält. Zur Vermeidung von Irrthümern und Fehlverbindungen sind vom Eröffnungstage an nur die in diesen Tagen zur Verwendung gelangenden neuen Teilnehmer-Verzeichnisse zu benutzen und die darin enthaltenen neuen Nummern anzuwenden. In den Anmeldungen für Ferngespräche sind die verlangten Anschlüsse wie folgt zu bezeichnen:

Frankfurt (Main)	Amt Hansa,	Nr. . . .
"	" Römer,	Nr. . . .
"	" Taunus,	Nr. . . .
"	" Eschersheim,	Nr. . . .

• Unter den Beamten "und Arbeitern des Eisenbahn-
direktionsbezirks Frankfurt a. M. ist ein "Eisenbahner-
Treibbund" gegründet worden, dessen Mitglieder sich durch
Handschlag verpflichten, in dieser großen und ersten
Zeit genau und gewissenhaft nach den für die Volkser-
nährung im Krieg empfohlenen Grundsätzen zu leben und
zu handeln. Insbesondere verpflichten sich die Mitglieder:
persönlich nicht mehr zu verbrauchen, als zur Aufrecht-
erhaltung der Gesundheit und Leistungsfähigkeit nötig
ist und sich des Alkohols noch über das schon durch
die Dienstpflcht vorgeschriebene Maß hinaus zu ent-
halten; dafür einzutreten, daß die Lebensmittelver-
sorgung im Haushalt nach vernünftigen Grundsätzen
erfolgt und die in dieser Beziehung gegebenen Rat-
schläge beachtet werden; sich an der Lebensmitteler-
zeugung durch Gartenbau und Tierzucht zu beteiligen,
sofern dies die persönlichen Verhältnisse irgend gestatten;
in ihrem Bekanntenkreis und in der Öffentlichkeit für
die Befolgung gleicher Grundsätze mit allen Kräften
einzutreten.

Der Name Treubund wurde gewählt, weil die Mitglieder glauben, auf diese Weise am besten ihre Treue gegen das Vaterland bezeugen zu können. Sie erhalten bei der Aufnahme eine künstlerisch ausgestattete Urkunde für kommende bessere Tage eine Erinnerung an die harte schwere Zeit sein soll.

Bermilhões.

* Mainz, 13. März. (W. B. Nichtamtlich.) Vom kriegsgericht wurden gestern die drei Anfangs februar aus der Mainzer Zitabelle geflüchteten und zwei tage später in der Nähe von Worms wieder festgenommenen französischen Offiziere verurteilt. Einer erhielt ein Monathe drei Tage, die beiden anderen je drei Monate Gefängnis.

Frankfurt, 13. März. Die Ortskrankenkasse
schute aus ihren barem Geldbeständen 300000 Mark
iegansleiße und stellte weitere 300000 M. der Stadt
ankfurt für Hypothekenzwecke auf einige Jahre zur
rfügung.

Augsburg, 13. März. (Str. Feftt.) Die hiefigen
ftwirte lehnten einstimmig die verlangte Bierpreis-
höhung der Brauereien (per Liter 4 Pf.) ab.

New York, 13. März. (Tr. Stft.). Die Amerikaner ermordeten in der Stadt Mexiko den Mac Manus in seinem eigenen Hause, über das das Sternenbanner wehte. Wilson fordert die sofortige Bestrafung der Mörder.

Hindenburgs Heim.

Von Bildhauer Gustav Eberlein.

Eine kleine, stille Straße Hannovers, ganz nahe an Waldpromenade, der Eilenriede, ganz nahe den jetzt an Wipfeln, die mich als Knabe als niedere Büsche aufstiegen und deren feuchte Gründe damals nicht abend waren. Ein eisernes Tor, einige Stufen, ein Mietshaus oder kleine Villa, aus der mir einige in im Zylinder und Gehrock, sicher eine Deputation, egentreten. In einen schmalen, heimlichen Korridor ich ein, aus dessen tiefe Kinderlachen und mutiges Toben erschallt. Es sind die Enkel des großen Herrn. Sie werden in die Wohnräume verwiesen, ich trete ein in den kleinen Salon am Ende des Korridors.

erstaunt, ergreifen schaue ich mich um, ein kleines, ge Peter breites Gemach öffnet sich. Dann luge neugierig in das Heiligtum, das etwas größere zimmer des Mannes mit der mächtigen Gestalt dem milden, doch eisenfesten Selbsternblick. Hatte er Raum? Waren die Schritte, die er, gedankenvoll Pläne in starrer Größe in seinem Hirn wägend, machte, nicht brenzt? Sicher floh er dann hinaus, einsamen Waldwege, die mir, als ich sie betrat, st erschienen, seine drohenden Brauen erhellten sich t beruhigenden Einsamkeit. Alles sind Familien- lmer, umweht von ergreifenden Erinnerungen, des Familienglied scheint sie noch zu umklingen. en von der Pose des Lebens einer alten gottes- gen, Kaiser und Reich in Not und Tod ergebenen treuen Adelsfamilie. Hier das heheteitsvolle Bild rtinischen Madonna, dort der Kopf einer Juno, und edel, sie vereinigen sich zu einem Bilde, das d in das Wesen der Bewohner gewährt.

dem steilen, hochlehnigen Viermeierstisch mit
dem Stoff überzogen, sah die feine Gestalt des
aters Hindenburg, dessen ausgezeichnet in damaliger
gemaltes Bild mild herniederstaut. Aus der
meierzeit stammende hellblintende Schränke und
ein schönes altes, mit antiker Decke geschmücktes
das die ganze Breite des kleinen Mittelraumes
st, die stülgleichen Stühle, Kupferstiche, Lithographien
emalde verbinden sich zu einer Stimmung aus
gener Zeit, die anheimelnd und wohnlich, köstlich
lich diese kleinen Räume adeit. Kaiser Wilhelms
schen Anlitz schaut hernieder, Kaiser Friedrich als
inz, Bismard, Molte, das einfache Porträt unseres
in Farbendruck, Abbildungen der Stätten der

Jugend, unseres großen Befreiers, sein Vaterhaus, Stidereien, Ofenschirme, altertümlich und verschollen. überall die liebevolle Pflege der Vergangenheit des Geschlechts derer von Hindenburg bis auf die kleinsten Karitäten der Familie. Ein Glanz zäher Erhaltung und Verehrung liegt darüber.

Dieses ganz einfache, ehrwürdig rührende Bild des kleinen bescheidenen Heims des Helden, dessen Ruhm jetzt die ganze Welt erfüllt, hatte ich ergriffen in meine Seele geprägt, als eine hohe, vornehme, blonde Frau mich begrüßte. Ja, so mußte die Weggenossin des Siegers sein, so frei, so natürlich, so offen, so stolz hatte ich mir seine Gattin gedacht. Sie führte mich vor die Bilder, vor die alten und die neuen ihres Gatten, von dem sie augenblicklich nicht wußte, wie tief er in Rußland steckte. „Sicher“, sagte sie, „sind es große Dinge, die in dieser jetzigen scheinbaren Stille reifen. Ich erfülle gern die Pflichten, die die Wohltätigkeit, der Sturm der Verehrung für meinen Mann, der gewaltig an dieses kleine Haus heronbraust, mir auferlegen. Nur ein tiefes Bedauern erfüllt mich, da ihm am Abend unseres Lebens ein so großes Geschick, eine so gewaltige Aufgabe durch Gottes wunderbare Führung zuteil und auferlegt wurde, kann ich nicht an seiner Seite sein. O, ich bin stolz auf ihn und meine Kinder. Der eine meiner Söhne, die beide im Felde stehen, überragt ihn an Körpergröße noch.“ „Sie sind ein großes und ein hochgewachsenes Geschlecht, Erzählung“, erwiderte ich, „so recht eine Freude für einen Bildhauer.“

„Die mächtige Gestalt Ihres Herrn Gemahls in Denkmälern zu bilden, wird eine Wonne für die künftigen Bildhauer sein. Unsere Bildhauerregel, einen Helden und Helben mit 14 Kopflängen zu bilden, einen Fürsten mit 12, einen Bürgermeister mit 10, aber einen Bauern mit 6 Kopflängen auszustatten, um den Eindruck zu erzielen, fällt hier fort, hier sind genug Kopflängen vorhanden“. Doch fragte ich: „Wie soll man den Feldmarschall fassen, ihn bilden? Wie soll man diese gigantischen Kämpfe, die sich über so endlose Steppen, durch ungeheures Land, unwegsame Wälder, in endlosen Linien formieren und zusammenströmen zu Geschichtsbüchern, Panoramen, Schlachtengemälden, Monumenten gestalten. — Wie kann man diesem Helden seinen Heldenbüchsen durch die Kunst Unsterblichkeit geben?“ — Die hohe blonde Frau stand sinnend vor mir, aus ihren edlen Augen leuchtete es. „Die Kunst kann den Feldmarschall nicht groß und voll erfassen, wenn sie ihn als Geist aus den masurenischen Seen aufsteigen läßt“, erwiderte sie. „Zeit dehnt sich die Fläche im Dämmerlicht, und ein Heer der geschlagenen Feinde weicht in die Distanz, in die schwarzen Gründe Rußlands zurück. Ein Seher müßte der Geschichtsschreiber, ein Dichter der Historiker sein. Doch warten wir das Generallstabswort ab“, sagte sie lächelnd, „dies wird uns schon das wahrhaftige Bild dieser mächtigen Kämpfe und unserer großen That geben.“

Als noch gerade schöne, große und neue Photographien Generalfeldmarschalls gebracht wurden, überließ sie die Auswahl derer, die ich am besten verwenden konnte. Mein Zug ging und mit dankbarer und freudiger Empfindung, dies alles gesehen und gehört zu haben, verließ ich Hannover, meine Heimatstadt.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul,
à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-
Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Letzte Nachrichten.

berlin, 15. März. (T. II.) Die durch die Peters-
burger Telegraphen-Agentur verbreitete Mitteilung: „Graf
ist gestorben“ ist bis zur Stunde durch irgend
welche Privattelegramme noch nicht ergänzt, sodaß man
die näheren Umstände des Todes noch nichts weiß.
Aus den jetzt vorliegenden Petersburger Drahtnachrichten
ergibt sich, wie der „Frankfurter Zeitung“ aus Stod-
berichtet wird, über die Ursache aus, die den Tod
zur Folge hatte.

and sberg a. B., 15. März. (Z. U.) Ein russischer Flieger, der fälschlich das deutsche Fliegertreuz führte, über Willenberg, Kreis Ortelshurg, Bomben abwarf, ein Soldat und zwei Pferde getötet wurden. Der Flieger wurde heruntergeschossen.

ien, 15. März. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich
verlautbart: In Polen und an der Front in
Galizien hat sich die allgemeine Lage nicht geändert.
Die des Feindes wurden an der unteren Nida, so-
weit und südlich Gorlice nach kurzem Kampfe zurü-
ckgezogen. — In den Karpathen schritten wieder in
den Abschnitten heftige Angriffe der Russen, so
an der Kampffront zwischen dem Sattel von Lupkow
und dem Uziokor Paß, dann im Dorsial, wo auch nachts
ein Gefecht gekämpft wurde, und bei Wyschkow. Außer
vielen verwundeten Russen, die in unsere Hände
geliefert wurden über 400 Mann des Feindes, die sich im
Kampfe ergaben, gefangen genommen. — Auch an
den Stellungen südlich der Dniestr entwickelten sich
Kämpfe. Ein von starken Infanteriekräften des Gegners
gemachter Angriff kam im wirkungsvollsten Feuer unserer
Truppen bald zum Stehen und brach unter großen Ver-
lusten des Feindes völlig zusammen. Weiter östlich
zu Fuß vorgehende feindliche Kavallerie abermals
abgewiesen.

der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 15. März. (Z. U.) Aus den Karpathen wird gemeldet, daß die russischen Verluste so ungeheuer sind, daß sie die in Masuren erreichen. Durch den gestrigen Sieg bei Eisna wurde der Weg für größere Ereignisse in der Lupkower Gegend freigemacht, wo nunmehr die Artillerie die notwendigen Stellungen für ihre erfolgreichen Angriffe besetzt.

Genf, 15. März. (Z. U.) Nach Meldungen aus Bordeaux versenkte das Unterseeboot „U 29“ am Donnerstag den französischen Dampfer „Auguste Conail“ 32 Meilen südlich von Star Point. Die Mannschaft wurde gerettet und in Falmouth gelandet.

Mailand, 15. März. (Z. U.) Nach dem „Corriere della Sera“ ist in Neapel mit der Nacht „Erinni“ der Kronprinz Alexander von Serbien aus England eingetroffen. Er ist der Überbringer eines Schreibens des Königs von England an König Viktor Emanuel.

Amsterdam, 15. März. (Z. U.) „Telegraaf“ meldet aus Sluis: In Gits, jenseits Rousselaers, ist ein deutscher Flugplatz eingerichtet, den häufig feindliche Flieger angreifen. So kämpften vor einigen Tagen dort sieben Flieger in der Luft. Ein Franzose fiel bei Lande- lebe. Gits liegt hinter der Front, wo die ganze Gegend von Laufgräben durchschnitten ist. Die erste Verteidigungslinie liegt an der Straße Dignuiden-Staden-Rousselaers und von dort in der Richtung nach Menen. Das Geschütz der Verbündeten reicht bis an diesen Weg. Der Kampf um Ypern dauert mit voller Heftigkeit fort. Ununterbrochen ertönt Kanonendonner. Auch eine 42-Ztm.-Kanone vor Neuport ist deutlich hörbar. Die Stadt ist fast völlig in eine Ruine verwandelt.

Rotterdam, 15. März. (Z. U.) Die britische Admiralität nennt noch vier Namen von Schiffen, die von „U 29“ torpediert worden sind, nämlich „Holland“, „Andalusia“, „Indian City“ und „Aben“. „Indian City“ wurde am Sonnabend früh bei St. Marie auf den Scilly-Inseln angegriffen. Sie war nur in kurzer Entfernung von der Küste, wo die Menge zuschaute. Die Besatzung rettete sich in Booten. Zwei Patrouillenschiffe, die im Hafen lagen, fuhren zur Verfolgung aus. Das U-Boot aber tauchte und erschien erst weiter westlich an der Oberfläche. Es war auch schneller als die Patrouillenschiffe. In derselben Gegend hat das U-Boot auch den Dampfer „Holland“ angegriffen. In der Reutermeldung, die diesen Bericht der Admiralität weitergibt, heißt es ferner, daß der Kapitän des „U 29“ mitgeteilt habe, er hätte im September die beiden Kriegsschiffe „Hogue“ und „Aboukir“ versenkt.

Konstantinopel, 15. März. (Z. U.) Das Hauptquartier meldet vom 14. März: Heute bombardierte ein feindliches Panzerschiff in großen Zwischenräumen und ohne Erfolg Seddul Bahr und Rum Kale. Gestern nacht versuchte der Feind, mit kleineren Kräften sich der Minenzone zu nähern, wurde aber durch das Feuer unserer Batterien und nach Beschädigung einiger seiner Schiffe gezwungen, sich zurückzuziehen.

Verlustlisten

Nr. 172, 173 liegen auf.
Landsturm-Bataillon Simburg.
Musketier Friedrich Wern aus Philippstein tödlich verunglückt auf Bahnstrecke 2. 3. 15.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausichten für Dienstag, den 16. März.
Vorwiegend trübe, doch nur strichweise leichte Nieder- schläge, Temperatur wenig geändert.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Den Gast- und Schankwirten ist verboten, geistige Getränke zum sofortigen Genuß oder zum Mitnehmen an Betrunkene und an solche Personen, die von der Polizeibehörde als Trunkenbold bezeichnet sind, zu verabfolgen.

Da dieses nach Anzeige der Polizeibeamten in letzter Zeit von einigen Wirten doch geschehen ist, werden wir künftig nicht mehr mit Polizeistrafen vorgehen, sondern die Anzeige der königlichen Staatsanwalt zur Bestrafung abgeben.

Wir verweisen nochmals auf die Abdrücke der Polizeiordnung betreffend das Verabfolgen von geistigen Getränken die in jeder Wirtschaft aushängen muß.

Weilburg, den 12. März 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Feldpostpackungen

für 1/2 Pfd. und 1 Pfd.-Sendungen in verschiedenen Formen und Größen empfiehlt

H. Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 18. März, vormittags 10 Uhr, kommt im hiesigen Gemeindevwald, Distrikt 10 „Buchwald“ folgendes Holz zum Verkauf:

9 Eichenstämme (30—48 cm Durchm.) mit 5,76 Fm. Eichen: 7 Rm. Scheit u. Knüppel und 100 Wellen Buchen: 331 4450
And. Laubholz: 45 Rm. Scheit und Knüppel und 800 Wellen.

Gute Abfahrt direkt an der Frankfurter Straße.

Eubach, den 15. März 1915.

Der Bürgermeister.

Todes-Anzeige.

Heute früh 9³⁰ Uhr entschlief nach langem mit Geduld ertragenem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau Lisette Lehr

geb. Vonhausen

im vollendeten 70. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet

im Namen der trauernden Hinterbliebenen

L. Lehr, Spengler.

WEILBURG, den 14. März 1915.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 17. März 1915, nachmittags 3 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.



Tieferschüttert erhielten wir die schmerzliche Nachricht, dass unser lieber, treuer Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Adolf Schröder

Reserve-Reg. Nr. 224, 5. Komp.

an seiner am 13. Februar in den Karpathen erlittenen schweren Verwundung im Alter von 26 Jahren fürs Vaterland gestorben ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Steiger Ad. Schröder und Familie.

Philippstein den 15. März 1915.

Ferdinand Beier. Siegen,

beeidigter Bücherrevisor, Fernsprecher 1525 — Freudenbergerstr. 5
(gerichtlich beeidigter und von der Handelskammer öffentlich angestellter und beeidigter Sachverständiger) übernimmt

die Ausarbeitung von buchhalterischen, kalkulatorischen und statistischen Arbeits-Einrichtungen und Kontrollen (arbeitsparend, selbstschützend u selbstkontrollierend) für Industrie, Gewerbe, Bergbau, Großhandel, Behörden und Verwaltungen nach rationellen und systematischen Grundsätzen.



K. Waldschmidt's Taschenperiskop

Dieser ges. geschützte Apparat ermöglicht es, wie aus stehendem Bilde ersichtlich ist, aus dem Schützengraben heraus über eine Mauer oder einen Wall hinweg den anrückenden Feind zu beobachten, ohne den Kopf über die Deckung zu erheben und sich der Gefahr eines Kopfschusses auszusetzen.

Hält man den Apparat wagrecht, so kann man um eine Hausecke herum oder hinter einem hervor den Feind beobachten, ohne selbst zu werden. Man blicke durch das Einblickende den unteren Spiegel und neige den Apparat, obere Spiegel und damit die Landschaft im unteren Spiegel erscheint.

Vorrätig in

H. Zippers Buchhandlung
G. m. b. H.

Oberförsterei Weilburg.

(Windhof)

Mittwoch, den 17. März, von 10 Uhr ab, kommen in der Weinwob'schen Wirtschaft zu Hirschhausen aus dem Schußbezirk Tiergarten, Distrikt 35 bis 37 Einhäusertöppel, 40 Videloh zum Verkauf: Eichen: 30 Rm. Scheit, 26 Rm. Knüppel, 7 Fdt. Wellen; Buchen: 2 Stämme (Distr. 35a Nr. 33 u. 34) mit 4 Fm., 17 Rm. Nusscheit (Gaimbuchen 1 u 2 m lg.), 134 Rm. Scheit, 320 Rm. Knüppel, 37 Fdt. Wellen, 145 Rm. Reifer; Weichholz: 1 Stamm (Birke Distr. 36a) mit 0,64 Fm., 32 Rm. Scheit, 10 Rm. Knüppel, 2 Fdt. Wellen; Fichten: 23 Stämme 3r u. 4r Kl. mit 6,9 Fm., 10 Stangen 1r u. 2r Kl. Das Nussholz wird zuerst verkauft.

Tüchtige
Puddler, Schweißer, Wäher, Schlosser, Hüls- und Plabarbeiter gesucht.
Eisenwert Rode Erde, Dortmund

Holzabfuhrschein

vorrätig in
Hugo Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.

Heute bestimmt eintreff.
H große Serringe, ff. Klee-
Büding u. große Rollmops
in pikanter Sauce.

H. Ufer

Eichele

wie sie der Wald jezt
liefert sucht zu kaufen
Adolf Tholl, Hamburg
Norderstraße 117d.

Simmentaler Zuchtbulle

schönes Exemplar, 18 Mo-
alt, steht zu verkaufen
Jakob Klein, Wm.
Oberndorf Kreis Wehler

Zu verkaufen:

sprungsfähige und junge

Zucht-Eber

Friedr. Wilh. Th. Ja-
Dauborn.

4-Zimmer-Wohnung

neuherrgerichtet, zu vermie-
ten
Dittmann, Lamm

4 Zimmer-Wohnung

im Seitenbau per 1.
et. früher zu vermieten
Weber, Wilhelmstr.

4 Zimmer-Wohnung

nebst Zubehör et.
ant. zum April zu vermie-
ten
Frankfurterstraße

Junge

für Milchfuhrwerk und
Bürche zum Schwen-
tern gesucht.
A. B. Paul, Sch

Ankauf von gezeu-

Herren- u. Damen-
ber, Schuhe, Wäsche,
und Silberfachen, Ju-
dergleichen. Bin
den 16. d. M. am
Jakob Ott, W

Wortemonnate

halt verloren
geben Bahnhofstr. 15